

SIA

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 24: **Gebäudeintegrierte Photovoltaik**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUE VERSION DER SWISS SQUARES APP

Schaffhauser Plätze neu entdecken

Lebenswerte Städte brauchen attraktive Plätze. Schaffhausen hat das erkannt und deshalb eine «AG Attraktivierung Altstadt» ins Leben gerufen. Nun ist die Stadt auch in der «Swiss Squares App» des SIA vertreten.

Text: Claudia Schwalfenberg

Um öffentliche Plätze gibt es immer wieder heisse Debatten. Viele Interessen konkurrieren um den kostbaren Raum. In Schaffhausen ist die Platzfrage, wie in anderen Städten auch, häufig auch eine Parkplatzfrage. Vor allem Detailhändler in der Altstadt schätzen nahe oberirdische Parkplätze als wichtigen Erfolgsfaktor ein. Gleichzeitig stehen parkierte Autos besseren Möglichkeiten für Aufenthalt und Begegnung im wahrsten Sinn des Worts im Wege.

Um die verschiedenen Interessen in Einklang zu bringen, sind in Schaffhausen gleich zwei Stadträte für die (Park-)Platzfrage verantwortlich: Simon Stocker von der AL für das Sozial- und Sicherheitsreferat sowie Raphaël Rohner von der FDP für das Baureferat. Die von ihnen gemeinsam präsierte «AG Attraktivierung Altstadt» schaut sich einen Platz nach dem anderen an, um auszuhandeln, wie viel Entlastung von Verkehr möglich ist.

Stadtgeschichte ist Platzgeschichte

Welche Fülle und Vielfalt die Schaffhauser Plätze bieten, zeigt die neueste Version der Swiss Squares App. Dort präsentiert sich die mittelalterlich geprägte Stadt mit 15 ganz unterschiedlichen Plätzen. «Wir haben nicht nur klassische Plätze in der Altstadt ausgewählt, sondern eine bunte Vielfalt an Orten, die teilweise nicht als Platz geplant sind», betonte Jens Andersen, Leiter der Stadtplanung Schaffhausen, beim Launch der Swiss Squares App Mitte Mai. Einer dieser Orte ist der Munot, Festung und Wahrzeichen von Schaffhausen. Gewissermassen

als «Platz auf dem Dach» thront er über Altstadt und Rhein.

Die Swiss Squares App illustriert die Geschichte des Munot als Zirkularfestung, seine Nutzung zu unterschiedlichsten Anlässen und seine Lage auf einem Rebberg und über dem gewaltigen Gewölbe der Kasematte. Auch der Fronwagplatz, das pulsierende Herz von Schaffhausen, blickt auf eine spannende Geschichte als Ort des Wiegens von Gütern und des Entrichtens von Abgaben zurück. Mit dem Stadtgarten ermöglicht die App aber auch einen Blick in die Zukunft. Unter einer offenen Industriehalle entsteht derzeit der Stadtgarten als ein mit Kletterpflanzen und Wasserspielen gesteuerter Verbindungsweg.

Neu: virtuelle Zeitreise auf Knopfdruck

Mit dem Launch von Schaffhausen hat der SIA seine Swiss Squares App um zwei neue Funktionen erweitert: Die Option «Route zum Platz» ermöglicht es den Usern, sich innerhalb der App zum nächsten Platz führen zu lassen, ob zu Fuss, mit dem Velo, dem öV oder dem Auto.

Zusätzlich zur bisherigen Kartenfunktion gibt es nun auch eine Luftbildversion. Technische Besonderheit der App bleibt Augmented Reality: Damit lässt sich auf den einzelnen Plätzen die aktuelle Situation mit vergangenen Zeiten, zukünftigen oder auch verworfenen Planungen live vergleichen. So wird nachvollziehbar, wie sich die Plätze als Lebensraum entwickelt haben und weiter entwickeln. «Die Städte müssen sich stärker mit ihren Plätzen beschäftigen und sie für ein vielfältiges



Publikum zugänglich machen», forderte SIA-Geschäftsführer Hans-Georg Bächtold beim Launch.

Um die App selbst möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen, gibt es sie gratis, ab sofort für iPhone und iPads im App Store, ab Spätsommer auch für Android-Smartphones und -Tablets im Google Play Store – jeweils in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache. Stadtrat Rohner testete die neue Version der App als Erster. Sein Fazit: «Das ist interessant. Sie müssen sich die App sofort herunterladen!» •

Dr. Claudia Schwalfenberg,
Verantwortliche Baukultur des SIA;
claudia.schwalfenberg@sia.ch



Lokaler Partner für die Inhalte von Swiss Squares Schaffhausen sind die Stadtplanung Schaffhausen samt Stadtarchiv und die Denkmalpflege des Kantons. Nationale Partner für die Swiss Squares App sind die Ernst Göhner Stiftung, die Prof. Otto Beisheim-Stiftung und die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften. Als Nächstes wird die App für die Städte Bern, Biel und Zug bereitgestellt.

Weitere Informationen zur Swiss Squares App finden sich unter www.sia.ch/swiss-squares

Die Zukunft hat gestern begonnen

In der Ära der Cyberurbanität werden der physische Raum zur Funktion des digitalen Raums und die Architektur Teil einer grossen Erzählung: Ein Blick in die Zukunft begleitete das zweite SIA-Dîner für Firmenmitglieder.

Text: Frank Peter Jäger

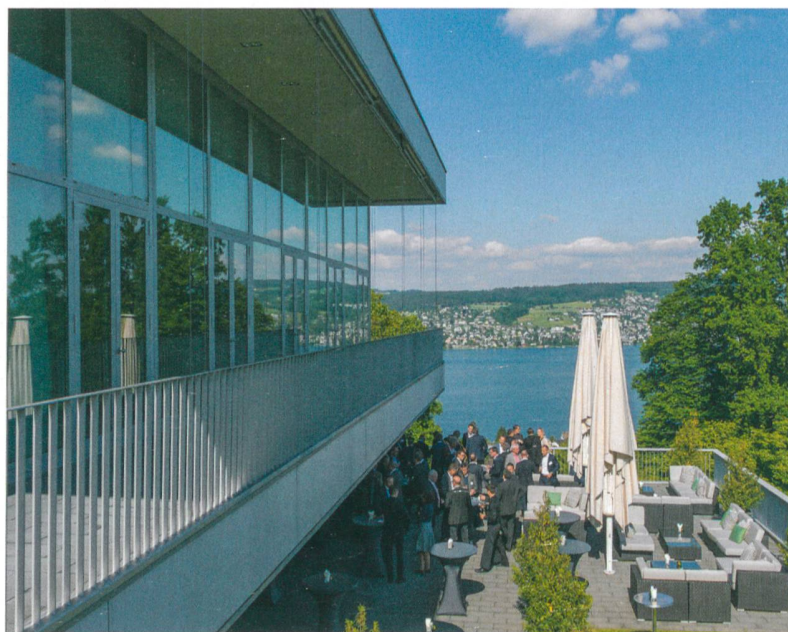
Der Ausspruch ist schon legendär – der legendärste Irrtum in der Geschichte des Films: «Wer zum Teufel will Schauspieler sprechen hören?!», spottete Harry Warner, Boss des Hollywood-Studios Warner Brothers, hämisch hinter seinem gewaltigen Schreibtisch, als die Konkurrenz 1927 den ersten Tonfilm ankündigte. Keine drei Jahre später lief der letzte Stummfilm in den Kinos. Niemand hatte sich vorstellen können, dass der Wandel des Mediums dessen bisherige Form vollständig obsolet machen würde. Übrigens: Auch Warner Brothers passte sich den veränderten Vorlieben flugs an.

75 Jahre nach dem Stummfilm erwischte es die analoge Fotografie: Die Traditionsunternehmen Kodak und Agfa, denen die Herstellung von Rollfilmen goldene Jahrzehnte beschert hatte, sahen in der ab 1990 aufkommenden digitalen Fotografie nur eine unausgereifte Modeerscheinung, was beide Konzerne bekanntlich auf kürzestem Weg in den Abgrund führte.

Hätten die Kodak-Bosse oder hätte Harry Warner jemanden wie Thomas Sevcik vom Thinktank «Arthesia» im Management-Board sitzen gehabt, wären sie womöglich aufgeschlossener gewesen für die Kunst des Um-die-Ecke-Denkens. Und für die Erkenntnis, dass bestimmte Innovationen unsere Welt viel radikaler und vor allem schneller verändern werden, als man es sich im Moment vorstellen kann.

Was ist der nächste Megatrend?

Die entscheidende Frage ist nur: Wo genau wird das Epizentrum des nächsten Technologieschubs, eines Megatrends, liegen?



Thinktank mit Seepanorama: das Gottlieb Duttweiler Institut in Rüschlikon ZH.

Thomas Sevciks Vortrag hatte den Titel «Architektur jenseits von Architektur» und war ohne Zweifel ein Höhepunkt des Diners für SIA-Firmenmitglieder, das am 27. Mai zum zweiten Mal am Gottlieb Duttweiler Institut in Rüschlikon ZH stattfand. Diese Zusammenkunft soll nicht zuletzt den Dialog zwischen SIA-Geschäftsstelle und den Firmenkunden anregen. Eingeladen waren die 100 grössten Architektur- und Ingenieurbüros des SIA.

Zwei Damen und gut 80 Herren waren der Einladung des SIA nach Rüschlikon gefolgt, um die Festvorträge zu hören und sich über die aktuellen Aktivitäten des SIA zu informieren. Zu denen gehört, wie SIA-Geschäftsführer Hans-Georg Bächtold ausführte, neben der Charta «Faire Honorare für kompetenten Leistungen» und mancher baupolitischer Positionierung auch die Förderung von Frauen in Ingenieurberufen.

Erdrutschartige Entwicklungsdynamik

Dem Vortrag von Thomas Sevcik ging jener von Patrick Warnking, Landeschef von Google Schweiz, voraus. Unter dem Motto «Digitale Transformation» sprach er am Beispiel des Internets über das Phänomen exponentieller Entwicklungskurven. Seit rund 20 Jahren gibt es das öffentlich genutzte Internet, doch 2014 gab es noch immer fünf Milliarden Menschen, die noch nie im Netz waren. «Exponentielle Entwicklung» bedeutet, dass es keine fünf Jahre mehr dauern wird, bis der Webzugang fast alle Übrigen erreicht hat. Solche erdrutschartigen, fast explosiven Entwicklungsdynamiken sind kennzeichnend für die digitalen Technologien. «Das Smartphone wird das Gerät sein, um in kurzer Zeit weitere fünf Milliarden Menschen online gehen zu lassen», konstatierte Warnking.

Asien führt

Nahezu 60% der Weltbevölkerung, so Warnking weiter, lebten heute in Südostasien, was dazu führen werde, dass sich die Hauptrichtung technologischer Impulse fortan geografisch umkehre – bereits beginnen die Unternehmen Asiens, den globalen Wettbewerb zu dominieren, die technische Vorreiterrolle der USA und Europas steht auf der Kippe. Fast genüsslich warf Warnking die Logos von Top-Unternehmen an die Wand, die zwar lange am Puls der Entwicklung waren, an einer entscheidenden Gabelung aber die falsche Richtung gewählt hatten oder eine Spur weniger innovativ waren als ihr Konkurrent – Nokia vs. Apple, Bang & Olufsen vs. Sonos, Brockhaus vs. Wikipedia – und so weiter. Und das Rezept supererfolgreicher Unternehmen im 21. Jahrhundert? Patrick Warnking: «Sie kennen 100 Prozent ihrer Kunden!» – über die Kundenhotline, das gebuchte Tarifpaket, ihre Suchbewegungen im Web. «Alle Kunden da draussen sind Teil unserer Forschungs- und Entwicklungsabteilung, weil sie uns direkt wissen lassen, was ihnen gefällt, was sie benötigen.»

Gebäudeautomation Swiss-Made?

Gemessen an solcher Echtzeitkommunikation mit einer gläsernen Kundschaft erscheint die Marktbeziehung von Architekten mit ihrem tradierten Gefüge von Vergabeverfahren, Bauherrschaft und Nutzer fast schon nostalgisch. Warnking empfiehlt den Zuhörern denn auch, in ihrem Unternehmen die digitale Transformation zu forcieren. Archi-



David Grossmann und Bernhard Berger.

tekte und Ingenieuren, die ihre neuen Märkte erkennen, gehöre die Zukunft. Die Schweiz, so Warnking, könne führend werden auf den Feldern der digitalen Gebäudeausrüstung sowie EDV-gestützter Haustechnik und Sicherheitssysteme. Gut aufgestellte Ingenieurbüros, moderne Informatiklehre an den Unis, Experten-Cluster – «wir haben hierzulande alles beisammen, um führend zu werden beim digitalen Know-how für Gebäude», meint Warnking.

Thomas Sevcik, der einst in Berlin Architektur studiert hatte, heute aber mit Wohnsitzen in Los Angeles, Zürich und Hongkong («Dahin gehen, wo die Action ist!») vor allem als Berater und Zukunftsforscher tätig ist, knüpfte fast nahtlos an Warnkings Gedanken an. Auf das Publikum zugeschnitten thematisierte er die Wechselwirkung zwischen Digitalisierung und Urbanität: Längst wirke die Mikrowelt der Computer auf die äussere Welt ein und forme sie. Datenautobahnen und superschnelle Kommunikation, so Sevcik, führten in Verbindung mit räumlicher Nähe und Dichte zu einer Superurbanität, die sich an wenigen Städten und Regionen der Erde mit extremen Bedeutungsüberschuss bündelte: New York, Hongkong, Shanghai, London, Los Angeles. Das lässt sich bis auf die Ebene des Individuums nachverfolgen: Eine aktuelle Untersuchung der drei wichtigsten US-amerikanischen Eliteuniversitäten ergab, dass aus den jüngsten Absolventenjahrgängen niemand mehr für ein Unternehmen im Landesinnern der USA arbeitet – alle gingen nach Los Angeles, San Francisco, New York – oder gleich nach London oder Hongkong.

Das Digitale determiniert den Raum

Und was bedeutet das für Ingenieure und Architekten? Bisher, sagt Thomas Sevcik, sei der digitale Raum – Renderings, CAD-Zeichnungen – stets ein Abbild des realen Raums gewesen. Jetzt aber erleben wir, dass sich diese Beziehung umdrehe, der physische Raum zu einer Funktion des digitalen Raums werde. Das habe zur Folge,



Wiedersehen und **angeregte Gespräche** auf der GDI-Terrasse

dass Raum künftig weniger konstruiert, vielmehr komponiert werde. Und da komme das «Narrativ» ins Spiel, wie es Sevcik bezeichnet: Wenn Unternehmen, Städte, Planungen erfolgreich sein wollten, dann müssten sie über eine klare, greifbare Botschaft verfügen, die sich auch gut in Bildern fassen lässt. Narrative im Sinn konstruierter Gedankenwelten, die Themen und Inhalte transportieren, eingebunden in eine grössere Botschaft, durchdringen schon heute viele Bereiche der Lebenswelt.

Architektur und Städtebau werden damit zur «Erzählung des Raums»; Grossprojekte, aber auch Städte werden dann erfolgreich sein, wenn sie eine überzeugende «User Story» bieten. Und wo bleiben bei all dem der gute alte Architekt und sein Bauingenieur? Sind sie künftig nur noch nachgeordnete Mitarbeiter der Urban-Interface-Designer? Zukunftsaussichten, die das Auditorium in angeregte Aufmerksamkeit versetzen, aber die versammelten Ingenieure auch daran erinnerten, dass es ein ungemütliches Erwachen geben kann, falls man in der Komfortzone vertrauter Traditionen die eigene Zukunft verschläft.

Als am Tisch kurz darauf die Gläser zum Anstossen erhoben wurden und der Rotwein aus den Kelchen duftete, raunte mir mein Tischnachbar zufrieden zu: «Wenigstens das geht nach wie vor nur analog!» •

Frank Peter Jäger, Redaktor der SIA-Seiten; frank.jaeger@sia.ch

Kalkulierbares Risiko

Die «VZ Vermögenszentrum Insurance Services» bietet SIA-Mitgliedern berufsspezifische Versicherungen zu guten Konditionen an.

Text: Elisa Tirendi

Welche Risiken deckt die Geschäftsinventarversicherung – und warum ist sie empfehlenswert?

Die Geschäftsinventarversicherung ist eine Sachversicherung. Sie deckt die Fahrhabe eines Unternehmens, also Waren und Einrichtungen. Zur Fahrhabe gehören alle beweglichen Gegenstände im Besitz des Unternehmens. Ein üblicher Zusatzbaustein der Geschäftsinventarversicherung umfasst «Besondere Sachen und Kosten» wie beispielsweise Modelle, Muster und Aufräumkosten nach Schadensfällen. Die Geschäftsinventarversicherung deckt solche Schäden, die durch Feuer, Elementarereignisse, Wasser, Einbruchsdiebstahl und Glasbruch entstehen. Zur Elementarschadendeckung gehören konkret Risiken wie Überschwemmung, Sturm, Hagel, Lawinen, Steinschlag und Erdbeben.

Was versteht man unter einer Betriebsunterbrechungsdeckung? Weshalb kann sie sinnvoll sein?

Ein Brand- oder Wasserschaden kann den Geschäftsbetrieb erheblich beeinträchtigen. Betroffene Unternehmen erleiden zumeist signifikante Umsatzeinbussen, vor allem, wenn die unternehmerische Tätigkeit durch den Schaden ganz oder teilweise zum Erliegen kommt. Ein Betriebsunterbruch führt oft zu Mehrkosten – weil die Produktion ausgelagert werden muss, Konventionalstrafen fällig werden oder es zu Lieferverzögerungen kommt. Die Betriebsunterbrechungsversicherung deckt den entgangenen Umsatz, in der Regel für 12 bis 24 Monate, sowie die entstehenden Mehrkosten. Für Dienstleistungs- und Handelsbetriebe, die bei einem Feuer- oder Wasserschaden keine signifikanten Umsatzeinbussen befürchten, kann eine reine Mehrkostendeckung aus-

reichend sein, die auf sogenanntes «erstes Risiko» abgeschlossen wird. Die Erstrisikoversicherung deckt eine Versicherungssumme, die maximal ausgezahlt wird. Eine solche Mehrkostendeckung ist auch für Architekturbüros sinnvoll und deshalb im SIA-Kollektivvertrag eingeschlossen.

Welche Ansprüche deckt die Betriebshaftpflichtversicherung?

Die Betriebshaftpflichtversicherung deckt Ansprüche Dritter, also etwa Schädigungen betriebsexterner Personen bzw. Schäden an Sachen Dritter. Zudem beinhaltet die Versicherung einen Deckungsbaustein, der den Versicherungsnehmer gegen unrechtmässige Ansprüche absichert. Die Grunddeckung ist nicht obligatorisch, doch ein Muss für jeden Unternehmer, da potenzielle Haftpflichtansprüche sehr hohe Kosten verursachen können. Die möglichen Haftpflichtrisiken hängen stark von der Branche und Tätigkeit einer Firma ab.

Stichwort Berufshaftpflichtversicherung: Mit welchen beruflichen Sonderrisiken müssen Architekten und Ingenieure rechnen?

Die Berufshaftpflichtversicherung ist das Pendant zur Betriebshaftpflichtversicherung für reine Vermögensschäden, die weder aus einem Personen- noch einem Sachschaden resultieren – z. B. dann, wenn wegen Abgabe eines fehlerhaften Plans Bautenschäden oder auch reine Vermögensschäden eintreten. Für Architekten sind die Zusatzrisiken «Bauten- und reine Vermögensschäden» für Planertätigkeiten deshalb elementar. Die Berufshaftpflichtdeckung für Architekten umfasst Tätigkeiten als Generalplaner, Totalunternehmer oder selbstständige Zeichner sowie die Abgabe von Bau- und Konstruktionsplänen.

Was bedeuten die Zusatzbausteine «Bautenschäden» und «reine Vermögensschäden», und weshalb können sie sinnvoll sein?

Der Zusatzbaustein «Bautenschäden» deckt Schäden und Mängel an Bauwerken, die aufgrund von Plänen entstanden sind oder durch die Bauleitung verursacht wurden.

Der Baustein «Reine Vermögensschäden» deckt Schäden, die weder die Folge eines Personenschadens noch die Folge eines dem Geschädigten zugefügten Sach- oder Bautenschadens sind. Sollte es durch fehlerhafte Pläne zu einem Bautenschaden oder einer Fehlkonstruktion kommen, deckt die Versicherung den Schaden bis zur versicherten Summe.

Der SIA bietet in Zusammenarbeit mit «VZ Insurance Services» berufsspezifische Kollektivverträge an. Wichtige Zusatzabsicherungen sind hier standardmässig enthalten. Inwiefern profitieren die Mitglieder von dem Angebot?

SIA und VZ haben für die SIA-Firmenmitglieder gemeinsam mit der Helvetia ein Paket geschnürt, das explizit auf die Bedürfnisse von Architekten und Bauingenieuren zugeschnitten ist. Durch spezielle Rahmenvertragsvereinbarungen erhalten die Mitglieder Zugang zu Sonderkonditionen, die deutlich günstiger sind als im Marktdurchschnitt. •

Elisa Tirendi, Mitarbeiterin SIA Service und Treuhänderin, elisa.tirendi@sia.ch



VZ INSURANCE SERVICES AG
Tatjana Merz-Kursawe, Senior Key
Account Executive, Employee Benefits
& Risk Management Consulting,
Beethovenstrasse 24, 8002 Zürich
Tel.: +41 44 207 24 24
www.vermoegenszentrum.ch/